



\*4ws ~~Leserbriefen~~

Zuschriften

## Ich frage Genossen Rabe ...

Mit Interesse habe ich den Artikel „Neue Technik nur mit Männern?“ in der Nummer 7 des „Neuen Weg“ gelesen, ganz besonders deshalb, weil ich selbst an der Bezirksfrauenkonferenz am 30. Januar 1962 in Halle teilgenommen habe.

Mir ist unverständlich, wie sich Genosse Habe, Werkleiter im VEB Patina in Halle, zu dem Einsatz der Genossin Ilse Riediger gestellt hat. Sein Auftreten auf der Konferenz ist doch mit seinem Verhalten nach der Konferenz nicht in Einklang zu bringen. So gab Genosse Rabe vor allen Konferenzteilnehmern selbstkritisch zu, daß in seinem Betrieb die Rolle der Frau in unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung bisher unterschätzt wurde und daß ihm das auf der Konferenz deutlich geworden sei. Der Artikel beweist jedoch das Gegenteil. Ich frage deshalb den Genossen Rabe: Wolltest du auf der Konferenz nur den einsichtigen Mann markieren, während du innerlich dachtest, nun habe ich den Frauen wieder einmal „Honig um den Mund“ geschmiert? Lieber Genosse, diese Zeiten sind vorbei.

Die Genossen im VEB Patina mußten doch stolz darauf sein, eine solche Frau wie Genossin Riediger in ihrem Betrieb zu haben. Sicher haben sie das Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ nicht richtig gelesen, denn sonst wüßten sie die Leistung der Genossin Riediger, die mit 45 Jahren ihr Staatsexamen gut bestanden hat, besser zu würdigen.

Hier taucht die Frage auf: Rechnet man den Männern auch Krankheit, Studienurlaub usw. so vor, wie man es bei der Genossin Riediger getan hat? Ich glaube nicht!

Noch ein Wort an die verantwortlichen Genossen der WB Chemie: Wie könnt ihr überhaupt zulassen, daß sich ein Frauenbetrieb wie der VEB Patina in Halle in einen Männerbetrieb verwandelt? Eigentlich hätte doch der Anteil der Frauen im Betrieb nicht von 78 auf 53 Prozent fallen dürfen, sondern auf 90 Prozent steigen müssen. Hat die WB noch nichts von unserem Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ gehört?

Obwohl wir ein Schwermaschinenbaubetrieb sind, haben wir uns vorgenommen, bis 1965 95 Frauen mehr zu beschäftigen. Auch in unserem Betrieb führen wir einen konsequenten Kampf gegen kleinbürgerliche Auffassungen, weil sie der Entwicklung unserer Frauen und unserer Gesellschaft entgegenstehen. Wir haben dadurch gute Erfolge erzielt.

So war es uns möglich, frühere Vorschläge zu verwirklichen und zwei Frauen als Abteilungsleiter, je eine Frau als Assistentin beim Kaufmännischen Direktor, beim Arbeitsdirektor und beim Planungsleiter und eine Kollegin als Meisterin einzusetzen.

In unserem Betrieb nehmen in diesem Jahr von 730 Frauen 98 Kolleginnen an langfristigen und 219 an kurzfristigen Qualifizierungslehrgängen teil. Das bedeutet, daß 317 Frauen lernen. Das ist ein positives Ergebnis. Es ist mit ein Verdienst unseres Werkleiters, der ständig Aussprachen mit Arbeiterinnen, Angestellten und mit der weiblichen Intelligenz durchführt.

Ich wollte mit meinen Darlegungen zum Ausdruck bringen, daß man solche Genossen, die der Entwicklung der Frau